

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 35

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

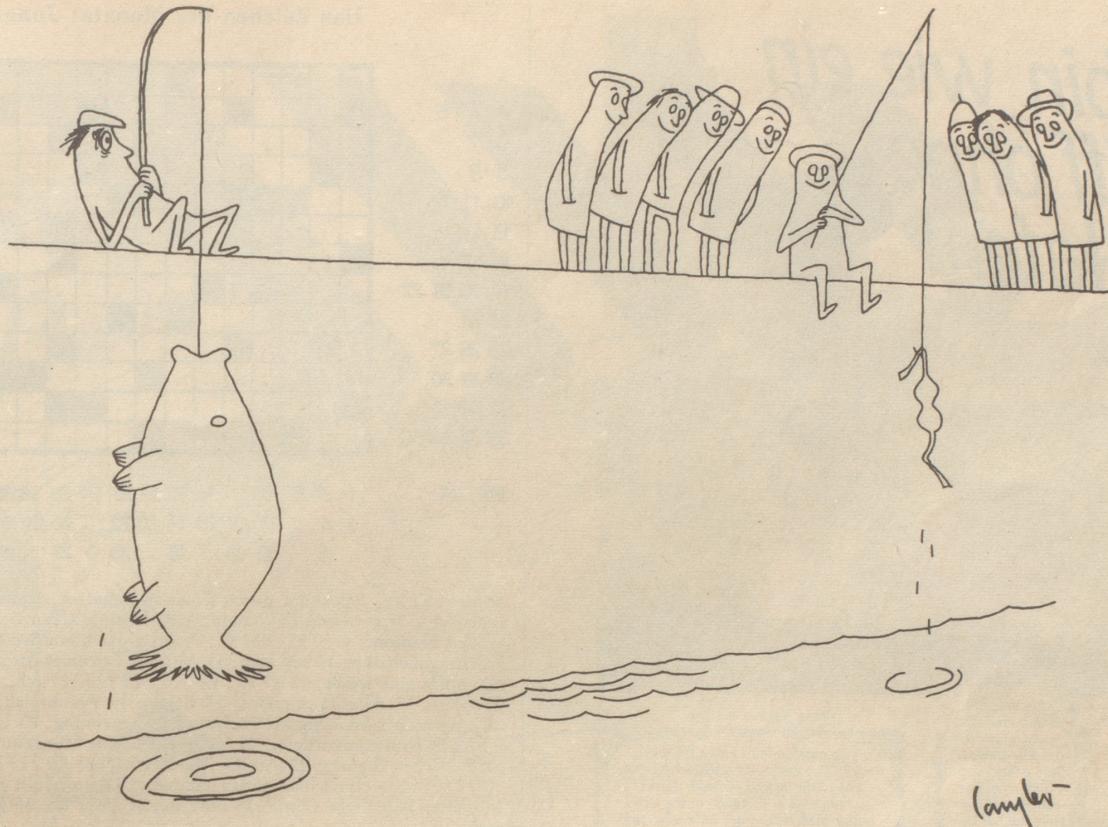
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Und die Wolken, die ich da male, nennt man Segantini-Wolken.»

«So.»

«Warum so?»

«Sie transponieren oder kopieren also?»

«Die Wolken gehören zum Himmel hier, sie gehören nicht Segantini, und der Himmel gehört zur Gegend.»

«Wenn es aber Segantini-Wolken sind, dann kamen sie vermutlich aus dem Engadin herübergeflogen, oder brachte sie Segantini von Como her ins Engadin mit? Sie kennen doch seine Herkunft?»

«Es sind keine Gutwetterwolken. Morgen könnte es regnen.»

«Und die Wolken von Hodler?»

«Sind auch nicht von Hodler. Sie gehören zum Genfersee, zum Lac Léman, wie diese hier zum Lago Maggiore.»

«Und Hodler hat sie ganz nach Lust und Laune auch über dem Brienzer- und Thuner-

see eingesetzt? Wie ein Gastregisseur, der gleich auch die Kulissen mitbringt!»

«Lassen wir die Wolken sein! Was sagen Sie zu meinem See?»

«Etwas zu blau und vor allem zu wässrig.»

«Machen Sie faule Witze, oder wie verstehen Sie das?»

«Sie sollten Ihre Pinsel weniger ins Wasser und mehr in Nostrano tunken.»

«Sie sind, glaub ich, betrunken!»

«Oder zu nüchtern.»

Worauf ich mich verzog. Er aber pinselte heftig weiter.

*

Im nämlichen Dorf Caviano steht ein nettes Miniatur-Postgebäude. Vor dem schmiedeisenernen Fenstergitter und dem neidlos gelben Briefkasten fuchtelte ein Mann herum. Beide Hände – in der einen hielt er krampfhaft einen Brief – warf er in die Luft, in die milde, durchsichtige, gesundmachende aria seta. Er fluchte wie ein Rohrspatz und schmetterte deutschschweizerische Kraftausdrücke an die Wand. Vor zwei Minuten sei der Posthalter zur Bahnhofstation getöfft. Jetzt sei es 10 Uhr 30, und bis 15 Uhr, das sei nachmittags 3 Uhr, bleibe der lumpige Laden geschlossen. Das sei doch eine tschiggische Schlamperei, eine lamaschige Bedienung sondergleichen, eine lausige Lumperei, eine Gleichgültigkeit, die ...

So höflich wie das einem aufgeregten Mann gegenüber menschenmöglich ist, habe ich dem

Furibunden den Vorschlag unterbreitet, Caviano die kalte Schulter zu zeigen und nach Sant Abbondio hinüberzügeln. Das könnte auf seine Nerven beruhigend wirken.

«Wieso das? Wie meinen Sie das?»

«In unserem Dorf» – und ich war nicht wenig stolz, jenes Dorf bereits mein eigen zu nennen – «in Sant Abbondio gibt es kein Postgebäude, auch keine Postablage. Der einzige Briefkasten auf dem «Hauptplatz» verspricht und hält es auch: Levata al passaggio del fattorino, zu deutsch: Wird geleert, so bald und so oft der Postbote des Weges kommt! – Ich finde das prächtig, geradezu genial, ferienideal, voller Daseinskunst und Lebensweisheit, und auf alle Fälle unbelzahlbar beruhigend.»

Der Mann fuchtelte etwas weniger. Doch ehe auch er mich als betrunken deklarierte, machte ich mich auf den Heimweg und schwieg.

Taugenichts der Zweite

«Dem Hunde, wenn er gut gezogen / Wird selbst ein weiser Mann gewogen», heißt es in Goethes Faust. Von einer Hundebekanntschaft berichtet unser Taugenichts im nächsten Nebelspalter.



HOTEL WALHALLA, ST. GALLEN

Neubau 1959. Nächst Bahnhof. Alle Zimmer mit Privat-WC, Bad oder Dusche. Das elegante Restaurant au premier «Chez Caroline». Die Walhalla-Bar, Konferenzzimmer.

Poststr. 21 Tel. 071 / 22 29 22, Telex 5 71 60. E. und B. LEU-WALDIS – ST. GALLEN

